

Franckesche Stiftungen zu Halle

Zeugniß von der Gnade und Wahrheit in Christo

Schubert, Heinrich

Halle, 1754

VD18 13019163

Am Sonntage Esto mihi, Joh. 18, 1 - 14. Die Gefangennehmung Christi.
Gehalten 1737.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-199977

die Kraft des Himmels in sich einnimmt und fruchtbar wird. Bey der Geduld aber bleibet ja in dem Worte und in unermüdetem Gebet. Habet ihr Geduld, und bleibet, bey der Geduld, auf das Wort beständig zu Gott betende, so sieget ihr gewiß, und werdet dereinst unter denen wenigen seyn, die ihre Seelen als eine Beute davon bringen, wenn die andern viele durch ihre Schuld verdammet werden. Viele werden verdammt, wenige werden selig! Keiner wird verdammt, als der sich nicht will selig machen lassen. Wer Ohren hat zu hören, der höre!

S Herrre Gott, der du lauter Liebe bist, und uns alle gerne selig machen wilt. Gib uns verständige Herzen, daß wir uns selig machen lassen. Segne dazu das in deinem Namen ietzt verkündigte Wort, und laß es in uns allen Frucht bringen, dreyßig, sechzig und hundertfältig, um deines Namens willen! Amen!

Passions = Predigten

über

Das achtzehende und neunzehende Capitel des Evangelisten Johannis.

Am Sonntage Esto mihi,

Joh. 18, 1-14.

Die Gefangennehmung Christi.

Gehalten 1737.

Jesus, der Gekreuzigte, werde uns göttliche Kraft und göttliche Weisheit! Amen!

Es sey aber ferne von mir rühmen, denn allein von dem Creuze unsers HErrn Jesu Christi, durch welchen mir die Welt gecreuziget ist, und ich der Welt. Also, Geliebteste in dem HErrn, schreibet Paulus Gal. 6, 14. Mit dem Worte aber sehet er sich denen falschen Aposteln entgegen, von welchen er v. 12. 13. geschrieben, daß sie sich denen Galatern nach dem Fleische angenehm machen, und sie zur Beschneidung nöthigen wolten, damit sie mit dem Creuze Christi nicht verfolget würden, sondern sich vielmehr von dem Fleische derer Galater rühmen könnten. Von diesen falschen Aposteln unterscheidet sich nun Paulus also, daß er bezeuget, wie er an denen Galatern nichts fleischliches, noch in irgend einer Sache einigen Ruhm suche, als allein in dem Creuze Jesu Christi. Es sey ferne, spricht er, von mir, rühmen, oder einen Ruhm zu suchen, worin es auch sey. Mögen sich doch, will er sagen, die falschen Apostel rühmen, daß sie ein Mittel, ihrer Meynung nach, ausgefunden, durch welches sie das Judenthum mit dem Christenthum verbinden, folglich sich euch und denen Juden angenehm machen, auch auf die Art dem Creuze Christi entgegen, und in der Welt gute Tage, nach dem Fleische, haben können. Mögen doch auch andere sich der Lust, der Ehre und des Reichthums der Welt rühmen; ich mag des Ruhmes nicht. Es sey ferne von mir rühmen, denn allein von dem Creuze unsers HErrn Jesu Christi. So erhebet Paulus hiemit das Creuz Jesu Christi über alle Weisheit, über alle gute Tage, über alle Freundschaft, über alle Ehre, Reichthum und Wohlust dieser Welt, und siehet es an, als das edelste Kleinod.

Er verstehet aber unter dem Creuze Christi 1) das bittere Leiden und Sterben nebst dem ganzen Verdienste unsers Heylandes. Deß allein rühmete er sich, als seiner Weisheit, seiner Gerechtigkeit, seiner Heiligung und seiner Erlösung. Diesem jagte er nach, daß er ihn mit seinem ganzen Verdienste im Glauben immer völliger ergreifen und in ihm erfunden werden möchte, damit er nicht habe seine Gerechtigkeit, die aus dem Gesez, sondern die durch den Glauben an Christum kommt, nemlich die Gerechtigkeit, die von GOTT dem Glauben zugerechnet wird, zu erkennen ihn und die Kraft seiner Auferstehung und die Gemeinschaft seiner Leiden, daß er seinem Tode ähnlich werde; damit er entgegen komme zur Auferstehung derer Todten. Dieser war auch die Hauptsache seiner Predigten. Denn er hielt sich nicht dafür, daß er etwas wüßte un-

ter

ter denen Gemeinden, als allein Jesum Christum, und zwar den Ge-
kreuzigten. Er verstehet unter dem Creuze Christi auch 2) die Creuzes-
Nachfolge. Fleischliche Menschen halten es für ein groß Ding, wenn sie in
der Welt geehret sind, commode Tage und alles vollauf haben. Darum
scheuen sie sich auch vor nichts mehr, als vor Creuz und Leiden. Paulus aber,
und mit ihm alle wahre Christen, achten die Schmach Jesu Christi,
nebst allem andern Leiden, so sie in Christo und um Christi willen zu überneh-
men haben, weit höher, als alle Schätze der Welt. Rühmen sich
Welt-Kinder ihrer weltlichen Glückseligkeit, so rühmete sich Paulus der Leiden,
die in Christo Jesu sind. Wir rühmen uns der Trübsalen, Röm. 5, 3.
Darum thut er hinzu: Durch welchen mir die Welt gekreuziget ist,
und ich der Welt. So war denn dem lieben Paulo die ganze Welt, mit
allem, was sie hat, und geben kan, nicht anders als ein Gekreuzigter, oder
am Galgen Erwürgter, an welchem man einen Greuel und Abscheu hat. Und
er begehrt hinwiederum der Welt nicht anders, als gekreuziget zu seyn. Das
war sein Ruhm in Christo Jesu, daß ihm vor der Welt, und der Welt vor
ihm eckelte. Das Thun der Welt reimete sich mit dem seinen nicht, und sein
Wesen schickete sich nicht zu dem Wesen der Welt. Er rühmete sich des
Creuzes Jesu Christi.

War Paulus, Geliebteste, in solchem Zustande nicht selig? Muß man
gleich gestehen, daß er, nach dem Fleische, in dieser Welt, bey der Creuzes-
Nachfolge seines Heylandes, keine gute Lage, wohl aber vielerley Noth, Angst
und Kummer gehabt; so wird dennoch niemand leugnen können, daß er ein
höchst glücklicher und seliger Mensch gewesen sey. Er war in Jesu, und
Jesús war in ihm. Wo Jesús ist, da ist lauter Seligkeit, auch unter
dem schweresten Leiden. Darum rühmete Paulus sich auch des Creuzes Christi.
Und wie selig ist er nicht ietzt, da er der Herrlichkeit seines Heylandes, nach dem
kurzen Leiden, reichlich genießet, und von dem Lämmlein Gottes an den Strö-
men der lebendigen Wasser geweidet wird? Müssen wir nun das bekennen, so
mag sich ja ein ieder vor dem Angesichte des Herrn aufrichtig fragen: Bin
ich denn auch so selig? Rühme ich mich auch des Gekreuzigten Hey-
landes, also daß ich ihn allein für meine Weisheit, Gerechtigkeit,
Heiligung und Erlösung halte, auch ihm sein Creuz willig nach-
trage, und es für meine Ehre achte, um seiner willen verachtet,
verspottet und verschmähet zu werden? Ist mir die Welt gekreuzi-
get, und mit aller ihrer Eitelkeit ein wahrer Greuel? Suche ich
der Welt zu gefallen, oder will ich ihr, um Christi willen, auch
gerne

gerne ein Greuel seyn? Was können wir auf diese Frage vor dem HERRN antworten?

Billig sollte es ja von uns allen mit Wahrheit können gesagt werden, daß wir uns allein des Creuzes JESU Christi rühmeten, da wir uns zu dem gecreuzigten Heylande bekennen, und das Wort von seinem Creuze so oft und vielmal in unserm Leben gehöret haben. Aber wie sind doch so wenig wahre Liebhaber des Creuzes JESU Christi unter dem groffen Haufen der Christen! Bis zum Creuz, aber ja nicht ins Creuz hinein, wollen viele Christen seyn, und Christo nachfolgen. Aber eben diese bezeugen damit in der That, daß sie an den gecreuzigten Heyland nicht in der Wahrheit glauben, folglich seiner Herrlichkeit, wenn sie so bleiben, dereinst auch nicht werden theilhaftig werden. So wir anders mit leiden, auf daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhaben werden. Röm. 8, 17.

Was wir nicht sind, Geliebteste, das können wir noch werden, wenn wir nur der Gnade JESU Christi an unserm Herzen Raum lassen wollen. Und das ist mein herzlichster Wunsch, da wir das Leiden unsers Hochgelobten Heylandes JESU Christi abermals betrachten wollen, daß uns JESUS CHRISTUS, der Gekreuzigte, so hoch, theuer, lieb und werth werde, daß wir von nun an uns seiner allein rühmen, sein Creuz willig auf uns nehmen, und ihm in seinen Creuzes Fußtapfen treulich nachfolgen mögen. O wie selig wären wir, wenn wir diesen Segen erlangten! Wer ihn von Herzen begehret, der bitte den Vater im Himmel in dem Namen JESU CHRISTI um denselben, gebe dem Worte von dem Creuze JESU CHRISTI an seinem Herzen Raum, und werde demselben willig gehorsam. So wird ihn der HERR also segnen, daß er sein Gesegneter seyn und bleiben wird in Zeit und Ewigkeit.

Text.

Joh. 18, 1-14.

Da JESUS solches geredet hatte, ging er hinaus mit seinen Jüngern über den Bach Kidron: da war ein Garten, darein ging JESUS und seine Jünger. Judas aber, der ihn verrieth, wußte den Ort auch: denn JESUS versammelte sich oft daselbst mit seinen Jüngern. Da nun Judas zu sich hatte genommen die Schaar, und der Hohen-Priester und Pharisaer Diener: kommt er dahin mit Fackeln, Lampen, und mit Waffen. Als nun JESUS wußte alles, was ihm
(Schub. Lv. Post.) Bb bb begeg-

begegnen sollte, ging er hinaus, und sprach zu ihnen: Wen suchet ihr? Sie antworteten ihm: Jesum von Nazareth. Jesus spricht zu ihnen: Ich bins. Judas aber, der ihn verrieth, stund auch bey ihnen. Als nun Jesus zu ihnen sprach, ich bins: wichen sie zurücke, und fielen zu Boden. Da fragte er sie abermal: Wen suchet ihr? Sie aber sprachen: Jesum von Nazareth. Jesus antwortete: Ich habß euch gesagt, daß ichs sey. Suchet ihr denn mich, so lasset diese gehen, (Auf daß das Wort erfüllet würde, welches er sagte: Ich habe der keinen verlohren, die du mir gegeben hast.) Da hatte Simon Petrus ein Schwerdt, und zog es aus, und schlug nach des Hohen-Priesters Knecht, und hieb ihm sein recht Ohr ab: und der Knecht hieß Malchus. Da sprach Jesus zu Petro: Stecke dein Schwerdt in die Scheide. Soll ich den Kelch nicht trincken, den mir mein Vater gegeben hat? Die Schaar aber und der Ober-Hauptmann, und die Diener der Jüden, nahmen Jesum, und bunden ihn. Und führeten ihn aufs erste zu Hannas: der war Caiphas Schwäher, welcher des Jahrs Hoher-Priester war. Es war aber Caiphas, der den Jüden rieth, es wäre gut, daß ein Mensch würde umbracht für das Volk.

HERR Jesu, unser gezeugigter und nun zur Rechten Gottes erhöhteter Heyland, siehe uns mit Gnaden an, und segne das Wort von deinem Leiden und Sterben also an uns, daß wir durch dasselbe zur heyllichen Reue über unsere Sünden und zum wahren Glauben an dich gebracht werden, damit wir Vergebung aller Sünden in deinem Blute erlangen, dein Creuz lieb gewinnen und dasselbe dir willig nachtragen mögen. Gib und verleihe uns das um deiner Liebe willen! Amen!

In diesem verlesenen Stück des Leidens Christi beschreibet uns der Evangelist Johannes

Die Gefangennehmung des HERRN JESU.

Er zeigt an

1) Wodurch sie veranlasset worden.

2) Wie

- 2) Wie Petrus dieselbe habe hindern wollen;
- 3) Wie sie aber nichts desto weniger sey ins Werck gericht worden.

Erster Theil.

Wenn wir nun zuerst betrachten, wodurch die Gefangennehmung des Herrn Jesu sey veranlasset worden; so saget uns der Evangelist, daß solches durch Juda treulosen Verrath seines Herrn und Meisters geschehen sey. Und hievon meldet uns der Evangelist die Zeit, den Ort, und die Art und Weise solches treulosen Verraths. Die Zeit anlangend, so spricht Johannes v. 1. Da nun Jesus solches geredet hatte, ging er hinaus mit seinen Jüngern. Es hatte nemlich unser Heyland das Oster-Lamm mit seinen Jüngern gegessen, das Abendmal eingefeset, den Lobgesang mit ihnen gesprochen, und insonderheit dasjenige, was wir Cap. 15. und 16. lesen, zu ihrer Stärkung geredet, und das Hohepriesterliche Gebet, welches Cap. 17. enthalten, für sie und alle seine Gläubige zu seinem Vater abgeschickt. Da Jesus also sein Amt vollendet, und alles nöthige mit seinen Jüngern geredet hatte, da, nicht eher, ging er an sein völliges Leiden.

Wir haben also das 15, 16 und 17 Cap. Johannis, als Worte unsers zu seinem Tode gehenden Heylandes, vor allen andern fleißig zu lesen und wohl zu erwegen. Kinder pflegen die Worte ihrer insonderheit sterbenden Eltern tief zu Herzen zu nehmen, und sie vor allen andern wohl zu behalten. So sollen auch gläubige Christen diese letzte Reden ihres sterbenden Heylandes hochhalten, und mit denenselben fleißig umgehen, also, daß sie bey ihnen recht ins Leben verwandelt, und ihnen eine rechte Quelle alles göttlichen Trostes, zugleich auch eine Rüst-Kammer werden, aus welcher sie, zur Zeit der Noth, mit Wehr und Waffen sich versehen können. Sonderlich lässet sich, wie jemand wohl erinnert, das siebenzehnte Capittel, als das Hohepriesterliche Gebet unsers Heylandes, vor dem Throne Gottes am besten auf den Knien lesen. Gott betet in demselben für uns zu Gott. Nimt man nun diß Gebet, bringet es auf seinen Knien, oder auf seinem Angesicht in dem Namen Jesu Christi vor Gott, und bittet um das, was der Heyland uns bereits in demselben ausgebeten hat; so wird man gewiß innen werden, daß der Himmlische Vater die Stimme seines Sohnes kenne, und den, der in und mit seinem Sohn zu ihm betet, segne.

Merckwürdig ist es hiernächst, daß unser Heyland, ehe er seine Jünger mit zu seinem Leiden nahm, bey welchem sie auch für sich vieles auszustehen hatten, dieselbe zuvor durch liebevollen und recht mütterlichen Unterricht auf dasselbe stärckete, und sodann sie seinem Vater, zu seiner treuen Bewahrung inbrünstig empfahl; daß er auch unter denenselben einen Unterschied machte, indem er nur die drey, Petrum, Jacobum und Johannem, sein schweres Leiden im Garten mit ansehen ließ, denen übrigen achten aber befahl, sich von ferne niederzusetzen, bis daß er dorten würde hingegangen seyn, und gebetet haben. Matth. 26, 36-38. Und so machet es dieser unser treuer Heyland noch mit den Seinen, aus unendlicher und erbarmender Liebe. Will er sie ins Leiden führen, so stärcket er sie zuvor durch das Wort der Wahrheit auf alles, was ihnen begegnen soll. Er betet für sie, da er zur Rechten Gottes sitzet, als ihr mitleidiger Hoher-Priester. Er leget einem jeden nur so viel auf, als er ihm Kraft geschenecket hat, solches tragen zu können. Von diesem allen versichert er uns in seinem Worte, und die Erfahrung überzeuge die Seinen davon gleichfalls. Keiner von allen denen, die ihm angehören, wird sagen können, daß ihn ie ein Leiden betroffen, auf welches die ewige Liebe ihn nicht sollte zuvor gestärcket haben. Daß der Herr Jesus für die Seinen noch zur Rechten des Vaters bitte, bezeuget sein Wort Hebr. 7, 25. 1 Joh. 2, 1. Röm. 8, 34. Daß er auch nach der, den Seinen gescheneckten Kraft, ihr Leiden abwege und abmesse, daran läset uns sein mitleidiges Herz nicht zweifeln. Wir haben an ihm einen Hohen-Priester, der mit unserer Schwachheit Mitleiden haben kan, nachdem er auch versucht ist allenthalben, gleich wie wir, doch ohne Sünde. Hebr. 4, 15. Er ist getreu, und läset uns nicht versuchen über unser Vermögen, sondern machet, daß die Versuchung so ein Ende gewinne, (oder nach dem Grund-Texte: Er machet mit der Versuchung zugleich den Ausgang,) daß wirs können ertragen. 1 Corinth. 10, 10. Das zerstoffene Rohr zerbricht er nicht, und das glimmende Docht löschet er nicht aus. Matth. 12, 15-21.

Hatte Jacob, der ein sündlicher Mensch war, für seine Kinder und junges Vieh so viel Vorsorge, daß er zu seinem Bruder Esau sprach: Mein Herr, du erkennest, daß ich zarte Kinder bey mir habe, dazu Vieh, und säugende Kühe; wenn sie einen Tag übertrieben würden, würde mir die ganze Heerde sterben. Mein Herr ziehe vor seinem Anechte hin; ich will mählich hinnach treiben, darnach das Vieh und die Kinder gehen können. 1 Mos. 33, 13. 14. Solte denn die wesentliche Liebe, unser Heyland, der die Seinen mit seinem eigenen Blute und Tode ihm zum Eigen-

gen.

genthum erkaufet hat, sich nicht auch nach der Stärke oder Schwäche der Seinen richten? Ja, Er hat selber mit ausdrücklichen Worten, daß er solches thun wolle, versprochen. Hesek. 34, 15. 16. Ich will selbst meine Schaaf weiden, und ich will sie lagern, spricht der HErr HErr. Ich will das verlohrene wieder suchen, und das verirrete wieder bringen, und das verwundete verbinden, und des schwachen warten, und was fett und stark ist, will ich behüten, und will ihrer pflegen, wie es recht ist.

Diß stärcke euch, die ihr diesem Guten Heylande in der Wahrheit angehöret, so oft ihr an ein Leiden gehen sollet. Nur frisch hinein, es wird so tief nicht seyn. Euer guter Hirte hat das Meer, oder das Bächlein des Leidens, durch welches er euch führen will, schon ergründet, und also abgemessen, daß es euch nicht zu tief seyn wird. Er stärcket euch, er bittet für euch, ja er hilft euch auch alles tragen und überwinden. O gute Liebe! Ich weiß wohl, daß unser Herz, ehe wir zur rechten Bestigkeit kommen, so oft es an ein Leiden gehen soll, gleichsam jaget und zappelt. Aber warum? Haben wir nicht einen treuen Heyland? Haben wir nicht einen starken Heyland? Haben wir nicht einen Heyland, der willig ist, uns zu unterstützen? Es ist aniekt mancher Vater und Mutter allhier gegenwärtig, die Gott fürchten. Euch frage ich denn: Wie seyd ihr doch gegen eure Kinder gesinnet? Befehlet ihr wohl eurem Kinde, das lezt zu gehen anfänget, eine Last von vielen Pfunden zu euch zu bringen? Oder wenn ihrs demselben befehlet, dringet euch nicht die Liebe, daß ihr die Last selber forttraget, das Kind aber nur mitanfassen laffet, solte es auch die Last nur mit einem Finger anrühren? Schreibet ihr nicht hernach dem Kinde das Tragen der Last zu, und erfreuet es noch wohl dazu mit einer Gabe? Ey nehmet doch an eurem Herzen ein Bild von dem Herzen eures guten Heylandes, und seyd versichert, daß er, wenn er euch was aufleget, die Last selber trage, und euch dieselbe nur anrühren lasse. Thut dennach nicht mehr so schüchtern, blöde und furchtsam; sondern wenn ein neues Leiden kommt, so sprecht, eurem guten Heylande zu Ehren, also: HErr Jesu, es gefället dir, mir diß Leiden aufzulegen. Weil ich nun dein treues und liebeiches Herz kenne, so bin ich versichert, du habest alles abgemessen und abgewogen, seyst auch willig und bereit, mir die nöthige Kraft, dasselbe tragen zu können, mitzutheilen. So dancke ich dir denn zum voraus für die herrliche Frucht, die du von diesem Leiden auf meine Seele wirst fließen lassen. Denn ich weiß, daß mir, da ich dich gerne recht lieben will, alles zum besten dienen

nen muß. Der Herr selber aber lehre es uns, und erinnere uns daran durch den Heiligen Geist zu seiner Zeit!

Gleichwie uns nun der Evangelist die Zeit angezeigt hat, wenn unser Heyland verrathen worden, so meldet er uns auch den Ort, wo Jesus sein Leiden angetreten, und von dem Juda verrathen worden. Er spricht: Jesus ging hinaus mit seinen Jüngern, über den Bach Kidron, da war ein Garten, darein ging Jesus und seine Jünger. Zuvor-derst mercken wir an, daß der HERR Jesus zu seinem Leiden nicht gezwungen, sondern freywillig gegangen. Denn wer nöthigte oder zwang ihn, über den Bach Kidron und seinem Leiden entgegen zu gehen? David ging zwar auch, als ein Vorbild unsers Heylandes, über den Bach Kidron; aber er flohe vor Absalon, und suchte ihm zu entgehen. Jesus aber ging eben den Weg, nicht zu entfliehen, sondern seinem Verräther sich freywillig in die Hände zu liefern. Und hiezu drang und zwang ihn nichts anders, als die Liebe zu uns armen Sündern. Uns wolte er durch Leiden des Todes erlösen, darum stellte er sich zu solchem Leiden willig ein.

Diese Willigkeit des Herrn Jesu, mit welcher er zu seinem Leiden gegangen, ist ein rechtes Haupt-Stück, welches wir, bey der Betrachtung seines Leidens, tief zu Herzen nehmen sollen. Er wuste alles, was ihm begegnen sollte v. 4. Dennoch verfügte er sich an gedachten Ort. Er schlug seine Feinde, wie wir bald aus v. 6. hören werden, mit einem Worte zu Boden, da er, wenn er gewolt, ihren Händen leicht enttrinnen können. Aber er übergab sich ihnen gleich drauf freywillig. Von dieser Freywilligkeit, mit welcher er das Leiden für uns übernommen, spricht er: Opfer und Speis-Opfer gefallen dir nicht, aber die Ohren hast du mir aufgethan; du wilt weder Brand-Opfer noch Sünd-Opfer. Da sprach ich: Siehe, ich komme, im Buch stehet von mir geschrieben; Deinen Willen, mein Gott, thue ich gerne, und dein Gesetz habe ich in meinem Herzen. Psal. 40, 7-9. Diese Worte erkläret uns Paulus, als Worte Jesu Christi Hebr. 10, 17. 18. Was war denn der Wille und das Gesetz Gottes? Antw. daß sein Sohn uns durch Leiden des Todes erlösen sollte. Und so gab uns der Vater seinen Sohn, aus freyer und unergründlicher Liebe, zum Erlöser und Heylande. Diesen Liebes-Willen Gottes des Vaters zu erfüllen, hatte der Sohn Gottes, in dem ewigen Liebes-Rath, über sich genommen, und richtete ihn also aus, daß er in der Fülle der Zeit ungezwungen Mensch ward, für uns willig starb, und sagen konnte: Deinen Willen thue ich gerne, und dein Gesetz habe ich in meinem Herzen. Daher spricht er auch Joh. 10, 17. 18. Darum liebet mich mein Vater, daß ich mein Leben lasse, auf daß ichs wieder

wieder

wieder nehme. Niemand nimt es von mir, sondern ich lasse es von mir selber. Ich habe es Macht zu lassen, und habe es Macht wieder zu nehmen. Solches Gebot habe ich empfangen von meinem Vater.

Mit dieser Willigkeit zu leiden hat nun unser Heyland unsern muthwilligen Abfall von GOTT, und den daher in uns entstandenen Verdruß und Unwillen an dem allein guten Willen Gottes, gebüßet und bezahlt. Ist Adam und sind wir in ihm freywillig gefallen, und ist Gott dadurch auf das höchste beleidiget worden; so gehet unser Heyland freywillig an sein Leiden, so ihm in dem ewigen Liebes-Rath seines Vaters bestimmet worden, und verfühnet uns dadurch mit seinem Vater vollkommen. Eben damit hat er uns auch die Gnad erworben, daß uns der Geist der Freywilligkeit geschencket, daß unser Wille durch denselben geheiliget, und Gottes guter Wille an uns, in uns und durch uns, mit unserm Willen, wieder vollbracht werden kan. Ach daß diß uns alle bewegen möchte, diesen Geist der Freywilligkeit von dem HERRN JESU uns in Demuth zu erbitten. Was sind wir doch ohne denselben anders, als Sclaven des sündlichen Eigenwillens, und Feinde des Willens Gottes, der doch nichts anders, als unsere Seligkeit will? wie unlustig, unwillig und unvermögend sind wir nicht, nach dem Worte des HERRN einher zu gehen, und den guten Willen Gottes zu vollbringen? Soll uns geholfen werden, so muß der willige Geist, den Jesus Christus uns erworben hat, in unsere Herzen einkehren, und sie mit göttlichem Lichte und Kraft salben. Dann sind wir solche Leute, die die Gebote Gottes für das ewige Leben halten, nach denenselben wandeln, seine Rechte halten, und darnach thun können. So lasse demnach ein ieder sich anieho erwecken, daß er mit allem Ernst seinen Heyland um den willigen Geist ansehe, Gottes Wort, mit welchem der Heilige Geist in das Herz einkehret, fleißig betrachte, und mit allem Ernst von dem Bösen abtrete; so wird er mit Freudigkeit beten können: Dein Wille geschehe wie im Himmel, also auch auf Erden! Dann wird er dem HERRN williglich opfern können im Heiligen Schmuck

Ihr Gesalbte des HERRN, sehet doch, wie JESUS, euer Heyland, sich für euch dem Vater heiliget, auf daß auch ihr in ihm dem Vater geheiliget seyn sollet, in der Wahrheit. Haltet euch für Geheiligte des HERRN in Christo JESU, und opfert euch, aus herglicher Dankbarkeit, täglich eurem Heylande von neuem auf mit Seel und Leib!

Den Ort selber anlangend, so war es ein Garten, in welchen Jesus sich mit seinen Jüngern verfügte. Was er in diesem Garten gelitten, beschreibet uns zum Theil Matthäus, zum Theil auch Lucas. Als er nemlich daselbst ankommen war, sprach er zu seinen Jüngern: **Setzet euch hie, bis daß ich dort**

Dort

dort hingehe und bete. Und nahm zu sich Petrum und die zweene Söhne Zebedai, und fing an zu trauern, zu zittern und zu sagen. Da sprach Jesus zu ihnen: Meine Seele ist betrübet bis an den Tod, oder mit Traurigkeit, Beklemmung und Betrübniß um und um umgeben, also daß ich sterben und vergehen müste, wenn meine gödtliche Kraft meine Menschheit nicht unterstützete. Bleibet hie und wachet mit mir. Matth. 26, 36-38. Hierauf riß er sich von ihnen bey einem Steinwurf, d. i. er lief, von grosser Seelen-Angst getrieben, eilend von ihnen, so weit man etwa mit einem Stein werfen kan; kniete nieder, ^{seiz}, setzte, vor grosser Angst, seine Knie nieder, Luc. 22, 41. fiel auch auf sein Angesicht, vor der Majestät seines Vaters, betete und sprach mit einer von Angst erfüllten und gekelterten Seele: Mein Vater, istts möglich, so gehe dieser Kelch von mir, doch nicht wie ich will, sondern wie du wilt. Matth. 26, 39. Diß Gebet wiederholete er zu dreyenmalen.

Wir mögen hieraus erkennen, nicht so wohl seine Furcht vor dem leiblichen Tode, als vielmehr, ja alleine sein inneres ganz unbegreifliches Entsetzen, Erschrecken und Zagen vor dem Feuer-brennenden Zorn Gottes über die Sünden, mit welchem der Vater seine Seele, als mit einem blizenden und zweyschneydigen Schwerdte, schlug. Wie groß diese Angst seiner Seelen gewesen sey, erhellet auch aus dem folgenden. Es erschien ihm ein Engel vom Himmel und stärckete ihn. O Seelen-Noth! O tiefe Erniedrigung des Allerhöchsten Gottes, in welcher er, von einer seiner Creaturen gestärcket zu werden, bedarf! Überdem kam es, daß er mit dem Tode rang. Hier umgaben ihn Stricke des Todes, und Angst der Höllen traff ihn; er kam in Jammer und Noth. Ps. 116, 3. Seine Seele war voll Jammers, sein Leben war nahe bey der Höllen. Er war geachtet gleich denen, die zur Höllen fahren; Er war, wie ein Mann, der keine Hülfe hat. Er war in die Grube hinunter geleyet, ins Finsterniß und in die Tiefe. Gottes Grimm drückete ihn und drengete ihn mit allen seinen Fluthen, Sela. Psal. 88, 4-8. Des Todes Bande umfingen ihn, und die Bäche Belials erschreckten ihn. Der Höllen Bande umfingen ihn, und des Todes Stricke überwältigten ihn, Psalm. 18, 5. 6. Was
that

Sünden im Garten zu büßen! Ach daß dein Herz darüber gebeuget würde, und du dich künftighin das Garten-Leiden deines Heylandes, wie von allen andern, also ins besondere von denen Garten-Sünden, lieffest kräftig zurückhalten!

Die ihr den Herrn Jesum liebet, genießet mit demüthiger Danckbarkeit, in der nun angehenden Frühlings-Zeit, des Vergnügens, welches euch die göttliche Liebe in denen Gärten zubereitet. Gedencket aber daran, daß diß euer Vergnügen euren Blut-Bräutigam Todes-Angst und blutigen Schweiß im Garten gekostet habe. Werdet ihr nun durch die Annehmlichkeit der Bäume und Blumen, und durch die Süßigkeit der Früchte erquicket; ach so erinnert euch der Liebe eures Heylandes. Dancket ihm, lobet ihn, beuget euch vor ihm in dem Innersten eures Herzens, vereiniget euch mit ihm süßiglich, bringet ihm die Früchte und Blumen des Glaubens, der Liebe, der Anbetung, und der Entfagung aller Sünden. Freuet euch zugleich auf das Paradies, welches euer wartet, und worin ihr euren holden Bräutigam von Angesicht zu Angesicht schauen, und seiner in der allerseligsten Gemeinschaft ewiglich genießen sollet. So, so wird das Garten-Vergnügen, welches euch Gott in dieser Ordnung gerne gönnet, euch ein in Christi Blut und Leiden geheiligtes Vergnügen seyn.

Johannes thut v.z. hinzu: Judas aber, der ihn verrieth, wußte den Ort auch: denn Jesus versammlete sich oft daseibst mit seinen Jüngern. An dem Ort, wo Jesus den unerträglichen Zorn Gottes auf das allerbitterste schmecken solte, versammlete er sich vorher oft mit seinen Jüngern; ohne Zweifel, mit Beten und Stehen, auf diß sein schweres Leiden, sich zum voraus anzuschicken. Judas war dabey, und hat die Beugung seines Meisters vor Gott mit angesehen, und sein Gebet mit angehört. Nichts destoweniger blieb er ein Gottloser und Heuchler. So kan mancher sich zu Frommen halten, ihren Übungen beywohnen, mit ihnen beten, und dennoch bey dem allen in Heuchelei stecken bleiben, und einen unveränderten Sinn behalten. Indeß können die Nachfolger des Herrn Jesu von ihrem Herrn und Meister lernen, wie sie auf das ihnen bevorstehende Leiden sich anschicken sollen. Hat Er zum voraus zu seinem Vater gebetet, und sich auf sein Leiden gestärkt; laßet es uns auch so machen. Wir wissen nicht, was uns noch bevorstehet. Lust und Furcht kan uns auf mancherley Art anfallen. Wapnet euch dagegen, und rufet euren Heyland an, daß er euch, wenn das böse Stündlein kommt, beystehen und Gnade geben wolle, daß ihr alles wohl ausrichten und das Feld behalten könnet.

An diesem Ort betete JESUS oft. Desß konnte er sich hernach mit Freuden erinnern. Lasset uns zurück gedencen an diejenigen Dertter, wo wir uns aufgehalten haben. Was sagt uns da unser Gewissen? Berklagen uns nicht unsere Stuben, Kammern und andere Dertter? Heisset es nicht in uns: Da und dort hast du die und die Sünde begangen? Gebet eurem rufenden Gewissen Gehör, und wendet euch zu eurem Heylande, der euch in seinem Blute durch wahre Busse und Glauben reinigen kan und will, damit ihr nicht durch eure Sünden dereinst vor GOTT, vor seinen Engeln und der ganzen Welt zu schanden werden dürfet! Wollt ihr künftig sündigen, so suchet euch zuvor einen Ort, da euch GOTT nicht siehet. Wohl dem, der zu aller Zeit und an allen Orten vor GOTT wandelt, dem sind alle Zeiten und alle Dertter geheiligt. Ein ieder Ort soll uns ein Ort des Gebets seyn.

Zeit und Ort, wo JESUS verrathen worden, haben wir gesehen. Der Evangelist meldet uns weiter den treulosen Berrath selber. Der Verräther war Judas. Ein schöner Name, aber ohne That. Er hieß ein Bekenner, er war aber ein Berräther. Mancher hat einen schönen Namen in der Taufe empfangen; die Sache aber, welche der Name im Munde führet, fehlet ihm. Wir heißen Christen, Gesalbete mit dem Heiligen Geiste. Sind wirs auch? Was hilft uns der Name, wenn wir nicht Tempel des Geistes Gottes in der Wahrheit sind?

Judas war einer aus den Zwölfen, die der HERR zu seinen Aposteln erwehlet hatte. Hat der höllische Wolf sich unter diese gewaget, und einen von ihnen verschlungen; ach so seyd nüchtern und wachet, ihr Jünger des HERRN: Denn euer Widersacher, der Teufel, gehet umher, wie ein brüllender Löwe, und suchet, welchen er verschlinge. Dem widerstehet vest im Glauben!

Judas hatte viel gutes von dem HERRN JESU gesehen, gehöret und genossen. Dennoch verrieth er ihn. Hiezu verleitete ihn der Geiz. Das war wohl seine Meynung nicht, daß er ihn zum Tode überliefern wolte. Er wuste, und hatte selber mit angesehen, wie sein HERR denen Händen seiner Feinde etliche mal entgangen war. Da hat er nicht glauben können, daß der HERR sich leicht würde fangen und zum Creuze hinführen lassen. Er setzte vielmehr veste, der HERR werde den Feinden sich wieder entreiffen, indeß habe er doch die 30 Silberlinge erworben, und JESUS werde ihn, nach seiner Güte, schon wieder zu Gnaden annehmen. Hierüber aber verscherzte er Leib und Seel. Er sündigte auf Gnade; mit Ungnade aber ward er belohnet. Indem ich diese Worte rede: Er sündigte auf Gnade, mit Ungnade aber ward er belohnet;

so stehet mir mancher aus dieser Gemeinde vor Augen, von dem ich sagen muß: Du sündigest wider besser Wissen und Gewissen, und verlässest dich dabey auf Gottes Barmherzigkeit. Ich Sorge aber, du werdest mit Ungnade belohnet werden! Vor manchem ist mir recht bange. Ach stehet stille in euren Sünden, ehe euch Gottes Zorn hinreisset!

Zu dieser schweren Sünde kam Judas nicht auf einmal, sondern der Weg ward ihm nach und nach dazu von dem Satan und seinem Fleische gebahnet. Er ist ohne Zweifel durch die Predigten und Wunder des Herrn Jesu zum östern kräftig gerühret worden. Da er aber die Busen-Sünde, den Geiz, nicht angreifen, folglich sich zu Jesu Christo nicht von Herzen bekehren, sondern halb Jesu, halb seinem Fleische folgen wolte; so wurden die guten Regungen bey ihm erstickt. Satan gewann daher, aus gerechtem Gerichte Gottes, mehr und mehr Macht über ihn. Jesus warnete ihn, er aber ward hart und erbittert gegen seinen Herrn und Meister. Er ließ sich mit den Hohen-Priestern wider Jesum ein, verrichtete die gottlose That, und erhing sich nachher selber. So weiß Satan und die Sünde den Menschen nach und nach zu bestriicken, und der Zorn Gottes schlägt endlich also hinter drein, daß kein Erretten mehr da ist. Wer den Fluch will, über den wird er kommen. Wer des Segens nicht will, von dem wird er auch ferne bleiben. Denn ein solcher ziehet an den Fluch, wie sein Hemd, und er gehet in sein inwendiges wie Wasser, und in seine Gebeine wie Del. Der Fluch wird ihm, wie ein Kleid, das er an hat, und wie ein Gürtel, damit er sich allewege gürtet. Und so geschiehet denen vom Herrn, die Jesu Christo zuwider sind, und ihn um Augen-Lust, Fleisches-Lust und hoffärtiges Wesen verkaufen.

Daß aber Judas, einer aus den Zwölfen, seinen Herrn verrieth, das war ihm, dem Herrn Jesu, ein schweres Leiden; wie er denn darüber bereits im Alten Testamente klaget. Psalm 41, 10. 55, 13 = 15. Er litte es aber für uns, unsere Treulosigkeit gegen Gott zu büßen. Er litte es auch denen Seinen zum Trost und Stärkung, wenn auch sie, um seines Namens willen, von denen, die ihnen die Nächsten sind, solten verrathen, verkauft und dem Tode übergeben werden.

Den treulosen Verrath selber anlangend, so rüstete sich 1) der Verräther auf denselben sorafältig zu. Denn er nahm, nach v. 3. zu sich die Schaar, und der Hohen-Priester und Pharisaer Diener, und kam dahin mit Fackeln, Lampen und mit Waffen. Soviel Anstalt machte

fe der böse Mensch, das unschuldige Lamm, den Herrn Jesum, von dem er doch wuste, daß er nie einem einigen Menschen geschadet habe, zu fangen. Auch diß war dem Herrn Jesu ein schweres Leiden. Denn er ward auf eine solche Art gefangen genommen, die einen grossen Schein für sich hatte. Der Oberhauptmann, und mit ihm eine grosse Schaar, nebst den Dienern der Hohenpriester und Pharisäer, wurden abgesandt, ihn zu hohlen. Das Volk konte nicht anders dabey gedenccken, als: Da unsere hohe Obrigkeit ihn mit so bewapneter Hand hohlen läffet, so muß es ja mit guter Überlegung und mit gutem Recht geschehen. Damit büßete er das schreckliche Verderben unsers bösen Herzens, aus welchem wir unsern Abweichungen von GOTT allemal einen guten Schein geben, und sie nie für so böse wollen gehalten wissen, als sie doch in der That sind. Er hat auch mit diesem seinem Leiden seinen Gläubigen Kraft erworben, wenn sie auch dergleichen betrift, daß sie um seines Namens willen, unter vielem und das Volk blendenden Schein, gefangen genommen, gemartert und getödtet werden, in solchem Leiden getroßt zu seyn, auszudauern, und auf den zu sehen, der durch keinen Schein sich blenden läffet, sondern recht richtet, und die Unschuld zu seiner Zeit ans Licht stellen wird, wären sie gleich von der Welt noch so tief verurtheilet und verdammet worden. Hiemit haben sich alle Märtyrer, wenn sie grosser Ubelthaten unschuldiger Weise beschuldiget worden, getröstet, und bey allen vermeynten rechtlichen Processen und Untersuchungen ihr Herz zu GOTT erhoben.

JESUS ging 2) seinem Verräther willig entgegen. Der Evangelist spricht: Als nun JESUS wuste alles, was ihm begegnen sollte, ging er hinaus zu ihnen v. 4. Hierauf nahete sich 3) Judas zu dem Herrn, und küßete ihn. Wer kan sich hier über unsers Heylandes Sanftmuth und unergründliche Liebe, die er gegen seinen Verräther bezeiget, genugsam wundern, und sie geziemend anbeten? Er ließ sich nicht allein küssen, sondern sprach auch mit einem von erbarmender Liebe überwallenden Herzen zu seinem Verräther: Mein Freund, warum bist du kommen? Juda, verräthst du des Menschen Sohn mit einem Kuß? Solten diese Worte dem Juda sein Herz nicht gerührt haben? Da er aber auch dadurch sich nicht erweichen ließ, sondern in seiner Bosheit beharrte, so wird er nun in der Hölle erfahren, was das auf sich habe: Den Zorn der Allmächtigen Liebe ihm über den Hals laden! O welch ein linder, sanfter und schöner Sinn! Ist der Heyland gegen seinen Verräther so sanft, so erbarmend und mitleidend; wie wird ihm denn sein Herz nicht brechen vor Erbarmen und Mitleiden gegen diejenige, die ihre Sünden erkennen, sie herzlich bereuen, um Gnade bitten und sich ihm gerne übergeben wollen? Seyd zuversichtlich, ihr bußfertige

fertige Sünder gegen diesen holdseligen Heyland, und frenet euch seiner! Aber wie sind denn wir gegen unsere Beleidiger! Solten wir einem Verräther auch wohl also begegnen? Ihr Nachfolger Christi, brennet euch nicht aniezo, (da ihr gewiß fühlen werdet, wie viel euch noch an dem schönen, schönen Sinne Christi mangelt,) euer Herz vor Verlangen, eurem lieben Heylande in seiner Lindigkeit, Sanftmuth und Holdseligkeit recht ähnlich zu werden? Herr Jesu, wie elend sind wir noch! Wir bitten dich, du sanftes Lamm, mache uns dir ähnlich! Amen!

Unser Heyland fragt 4) hierauf: Wen suchet ihr? Als sie nun antworteten v. 5. Jesum von Nazareth! Spricht Jesus zu ihnen: Ich bins! Indeß hatte sich Judas wieder zu der Schaar verfüget und stand bey ihnen. Als nun Jesus sprach: Ich bins, wichen sie zurück und fielen zu Boden v. 6. So rührete sie die majestätische Allmacht und die allmächtige Majestät Jesu Christi, daß sie auf ihren Füßen nicht stehen konnten, sondern, als von einem gewaltigen Sturme, danieder geworfen wurden. Warum that aber das unser Heyland? Antw. Er that es um der Schaar willen, und um unsert willen. Die Schaar nebst dem Juda wolte er dadurch überzeugen, mit wem sie es zu thun hätten. Und gewiß, sie hätten in sich gehen und von ihrer Bosheit abstecken können! Uns kan diß ein abermaliger Beweis seyn, daß der Herr Jesus sich in alles Leiden, uns zu gute, willig hinein gegeben. Wer hätte ihn hier halten wollen, da alle seine Feinde zu Boden lagen, wenn er nicht willig geblieben wäre? Oder hätte er sie nicht noch mehr mal zu Boden schlagen, ja mit einem einigen Worte tödten können? Uns kan diß auch lehren, mit was für einem Heylande wir es zu thun haben.

Zuvorderst rede ich hiebey mit euch, die ihr ihn gering haltet, und es euch ein leichtes seyn lasset, sein Wort in den Wind zu schlagen, und ihn mit muthwilligen Sünden zu beleidigen. Wie wird euch seyn, wenn dieser euer Heyland dereinst in seiner Majestät zu euch sprechen wird: Ich bins, der ich dich so hoch geliebet, daß ich durch Leiden des Todes dir die ewige Seligkeit erworben habe. Ich bins, der dir alle Seligkeit angeboten, der dich gelockt, dir gedrohet, dich durch sein Wort so oft gerühret, dich mit Wohlthaten überschüttet, und auf deine Besserung in Geduld so lange gewartet hat. Ich bins, den du verschmähet, mit Sünden so muthwillig und schändlich beleidiget, und dessen Gnade du so frech und so beharrlich von dir gestossen hast. Ich bins, der dich nun richten und dir deinen Lohn geben will. Gehe hin, du Verfluchter, ins ewige Feuer! Hat das Wort: Ich bins! diese Leute hier zu Boden gestossen;

stossen;

stossen; was wird es denn nicht dort thun, wenn Er, als der Allwissende, Gerechte und Allmächtige Richter aussprechen wird? Ach küßet den Sohn in Zeiten, daß er nicht zürne, und ihr nicht umkommet auf dem Wege! Denn sein Zorn wird bald anbrennen. Ihr Jünger Jesu Christi aber, sehet her und freuet euch über eurei. grossen Heyland! Wer will euch schaden, da ihr ihn zum Freunde habt? Wer will euch vor Gottes Gerichts verdammen, da er spricht: Ich bins! Ich bin der Sünder, der Ungerechte, der den Zorn Gottes trägt, der den Tod über sich nimt! Ist Er derjenige; wer seyd denn ihr in ihm? Antw. Selige, Herrliche und Gerechte! Freuet euch in Ihm, und liebet Ihn von ganzem Herzen! Wie wird euch seyn, wenn er dereinst zu euch sprechen wird: Ich, ich, ich bin dein Bräutigam, dein Alles! Hieran gedencket, und duldet euch mit ihm unter dem Leiden, noch eine kleine Weile! Ihr werdet bald das Herz erquickende Wort hören: Ich bins!

Er fraget 5) noch einmal: Wen suchet ihr? Sie antworten, nachdem sie sich erhohlet hatten, und von ihrem Fall aufgestanden waren: Jesum von Nazareth! Jesus antwortete: Ich hab es euch gesagt, daß ichs sey. Suchet ihr denn mich, so lasset diese gehen. v. 8. 9. Er will sagen: Ich habe euch nachdrücklich gewarnet, und euch zu erkennen und zu fühlen gegeben, mit wem ihrs zu thun habt. Wollt ihr aber dennoch in eurem Vorhaben fortfahren; wohl an, da bin ich, nehmet mich. Aber ich befehle euch, als euer Herr und Gott, dessen Befehl, ob ihr mich, in meiner Niedrigkeit, gleich greiffet, ihr vollbringere sollet und müßet: Lasset diese gehen! So will ichs!

Sehet doch, ihr Schäfflein Christi, wie euer Hirte für die Seinen sorget, und wie mächtig er ist, sie zu schützen. Sehet aber auch, wie er hernach eben diese seine Jünger ins Leiden hinein geführt, aber auch sie in demselben kräftig gestärket hat. Einer von ihnen, nemlich Johannes, ist, nach vielem Leiden, eines natürlichen Todes, die andern alle aber sind des gewaltsamen Marter-Todes, jedoch mit grosser Freudigkeit, gestorben. So beschützet er die Schwachen; hat er sie aber gestärket und ausgerüstet, so führet er sie mit sich ans Leiden, hilft ihnen aber mächtiglich siegen und überwinden. Seyd demnach ruhig in ihm, und sprecht mit David: Ob ich schon wandere im finstern Thal, fürchte ich mich doch nicht, denn du bist bey mir; dein Stecken und Stab trösten mich. Er wirds mit euch wohl machen. Er ist!

Ande-

Anderer Theil.

Es ist nun Zeit, daß wir sehen, wie Petrus die Gefangennehmung des HErrn Jesu habe verhindern wollen. Johannes spricht v. 10. Da hatte Simon Petrus ein Schwerdt, und zog es aus, und schlug nach des Hohenpriesters Knecht, und hieb ihm sein recht Ohr ab. Und der Knecht hieß Maschus. Wie unbesonnen handelte hier nicht Petrus! Verließ er sich auf die Macht seines HErrn; warum zog er das Schwerdt? Verließ er sich aber darauf nicht; was wolte er denn gegen eine so grosse Schaar ausrichten? O unser wildes, unbändiges und Kreuz-flüchtriges Herz! Diß Betragen Petri vermehrte dem HErrn Jesu sein Leiden. Hätten die Feinde hier nicht sagen können: Da siehet man es, daß es auf eine Rebellion angefangen sey. Seine Jünger widersetzen sich der hohen Obrigkeit, und geben derselben mit Schwerdtern entgegen! Mit diesem Leiden hat Jesus Christus allen Ungehorsam gegen die Obrigkeit, auch das in denen Seinen noch übrige wilde Feuer gebüffet, zugleich auch uns die Gnade erworben, daß wir, wenn Gewalt für Recht gehet, uns, mit seinem Lammes-Sinn ausgerüstet, willig ins Leiden dahin geben können.

Diß böse Verhalten Petri bestrafet der HErr Jesus, in Gegenwart seiner Feinde, theils mit Worten, theils auch mit der That. Er spricht v. 11. zu Petro: Stecke dein Schwerdt an seinen Ort! Wer hat dir befohlen, mit dem Schwerdte drein zu schlagen? Soll ich den Kelch nicht trincken, den mir mein Vater gegeben hat? O willige Liebe! O liebes Lamm, das sich für mich und dich so willig schlachten läffet! Aber auch: O Liebe des Vaters, der seinem Sohne den bitteren Kelch des Leidens einschencket, damit wir von dem ewigen Tode möchten erlöset werden! Beydes verwunde uns unsere Herzen also, daß wir sprechen: Lasset uns Gott den Vater und Gott den Sohn lieben, denn sie haben uns erst geliebet!

Was wäre nun daraus entstanden, wenn Petrus, nach seinem fleischlichen Sinn, die Gefangennehmung des HErrn Jesu gehindert hätte? Wir wären nicht erlöset worden, wohl aber wären wir in unsern Sünden geblieben. So blind ist der Mensch von Natur an dem Geheimniß des Creuzes. Er will, zu seinem Besten, (wie er meynet,) mit dem Creuze verschonet seyn, und eben damit verscherzert er sein Bestes! Ach HErr, erleuchte uns, daß wir in deinem Lichte dein Licht sehen!

Mit der That bestrafet Jesus das wilde Feuer Petri, indem er, wie Lucas Cap. 22, 51. meldet, den verwundeten Knecht angerühret, und ihm das abge-

abgebaunene Ohr wieder angeheilet. Diß konte denen Feinden abermals eine Überzeugung von seiner göttlichen Majestät geben, und zugleich ihre Herzen mit der Kraft seiner Liebe verwunden. Da sie aber an dem allen sich nicht gekehret, sondern in ihrer Bosheit blieben sind, so sollen wir doch diese Liebe unsers Heylandes uns zur Besserung dienen lassen. Er hat mit derselben die feindseligen Regungen, die in uns gegen unsere Beleidiger aufsteigen, gebüffet, und zugleich uns kräftig gelehret, wie wir uns gegen unsere Feinde verhalten sollen. Liebet eure Feinde, segnet die euch fluchen, thut wohl denen, die euch hassen, bittet für die, die euch beleidigen und verfolgen, auf daß ihr Kinder seyd eures Vaters im Himmel. Also rufet er uns zu mit dieser seiner That. Lasset uns ihm demnach herzlich dancken, daß er unsere uns angeborne Feindseligkeit gegen unsere Beleidiger gebüffet hat. Lasset uns aber auch seiner Gnade Raum geben, damit unsere Herzen nach seinem liebevollen Herzen und Sinne gebildet, und in den Stand gesetzt werden, unsere Feinde mit der That und Wahrheit lieben zu können.

Wir haben noch anzumercken, daß der liebevolle Heyland es hiebey nicht gelassen, sondern überdem die ganze Rotte angeredet, und ihnen ihr Unrecht vorgestellet habe. Denn er sprach zu ihnen: Ihr seyd als zu einen Mörder mit Schwerdten und mit Stangen ausgegangen. Ich bin täglich bey euch im Tempel gewesen, und ihr habet keine Hand an mich gelegt. Aber diß ist eure Stunde und die Macht der Finsterniß. Luc. 22, 52. 53. Er führet ihnen hiemit seine göttliche Lehren, seine göttliche Wunder und ihre ieszige Bosheit, zugleich auch das schreckliche Gerichte Gottes, aus welchem die Macht der Finsterniß sie gang und gar eingenommen, zu Gemüthe. Was suchte er damit anders, als ihnen ihr Herz zu rühren, und ihnen noch aufzuhelfen, wenn sie sich nur wolten aufhelfen lassen. So haben wirs auch mit denen zu machen, die uns übel thun. Ihr Unrecht sollen wir ihnen vorstellen, sie in Liebe davon abmahnen, das über sie schwebende göttliche Gerichte ihnen vorhalten, für sie herzlich beten, und uns dabey von allem Haß und Bitterkeit gegen dieselbe ernstlich reinigen. Ein solches Vorhalten segnet der Herr zum öftern zur Gewinnung der Feinde.

Dritter Theil.

Endlich sehen wir, wie die Gefangennehmung des Herrn Jesu dennoch vor sich gegangen. So spricht davon Johannes: Die Schaar aber und der Oberhauptmann und die Diener der Juden, nahmen Jesum und bunden ihn. Und führeten ihn aufs
(Schub. Ev. Post.) Dd dd erste

erste zu Hannas, der war Caipha Schwäher, welcher des Jahres Hoherpriester war. Es war aber Caiphas, der den Juden rieth, es wäre gut, daß ein Mensch würde umbracht für das Volk.
v. 12. 13. 14.

So ward denn das unschuldige Lamm Gottes, der Herr der Herrlichkeit, gefangen angenommen und gebunden. Kanst du diß, o Mensch, ohne Bewegung lesen oder anhören? Und beweget sich nicht in euch, ihr Liebhaber des Herrn Jesu, euer Innerstes? Wir hatten uns vom Satan mit Ketten der Fürsterniß freywillig binden, und zu seinen Slaven machen lassen. Der ewige Sohn Gottes lästet sich, diesen unsern allertiesten Fall zu büßen, freywillig gefangen nehmen und binden. Dadurch hat er uns mit der beleidigten göttlichen Majestät versöhnet, und uns die verlohrene Freyheit wieder erworben. Lassen wir uns nun, in herzlichster Reue über unsere Sünden, zum Glauben an diß für uns gebundene Lamm Gottes bringen; so machet uns dieser ewige Sohn Gottes recht frey. Frey von der Sünde, also daß sie uns vergeben, alle mit derselben wohl verdiente Strafe erlassen, ihr die Herrschaft in uns genommen, und sie endlich ganz und gar aus uns vertilget wird. Frey von dem Zorne Gottes. Ist keine Sünde da, also daß der göttlichen Gerechtigkeit ein überwichtiges Genüge geleistet, und sie in dem Blute Jesu Christi völlig vergeben ist; so stehet das feste: Gott hat geschworen, daß er mit denen Gläubigen in Christo Jesu nicht zürnen will. Frey von dem Gesetze, also daß es uns nicht mehr verfluchen, nicht mehr treiben und dengen, noch nöthigen darf, aus ihm unsere Gerechtigkeit zu suchen. Wer an Christum glaubet, ist gerecht, gesegnet, und hat einen freywilligen Geist erlangt. Frey vom Tode. Vom geistlichen also, daß er nicht über uns herrschet, und er mehr und mehr aus unsern Seelen vertrieben wird. Von dem leiblichen, indem derselbe uns ein Schlaf, ja ein Eingang in die ewige Ruhe wird. Vom ewigen also, daß ein Gläubiger in der Wahrheit sagen kan: **Leben, ewiges Leben ist mein!** Vor der Hölle darf ich mich nicht fürchten, die ewige Herrlichkeit aber ist mir bereitet. Von dem Teufel also, daß wir seiner Macht entrissen sind, und ihm in Christo Jesu seinen Schlangen-Kopf getrost zertreten.

O edle, o selige Freyheit! Euch allen, die ihr diß jetzt höret, ist diese Freyheit durch die Banden Jesu Christi erworben worden. Kommet doch, ihr bisherige Knechte der Sünden, und laßet euch frey machen. Der Herr der Herrlichkeit ist starck genug, die Werke des Teufels in euch zu zerstöhren. Er ist auch willig, da er durch seine Banden euch die wahre Freyheit erworben, euch solche wirklich zu schencken. Laßet euch nur durch wahre Busse und Glauben zu ihm hinlei-

hinlei-

hinleiten, so werdet ihr seiner göttlichen Liebe und Macht, zu eurer Befreyung, wirklich genießen. Ihr Freygemachte dancket ihm! Bestehet und dringet immer mehr ein in solche selige Freyheit, so werdet ihr endlich in die völlige Freyheit versetzt werden.

Wie aber, wenn ihr um seiner Nachfolge willen hier in dieser Welt auch soltet in Ketten und Banden geschlagen werden, wäre das Freyheit? Antw. Das wären geheiligte Banden und eine wahre Freyheit! O Ehre, o Würde, um Christi willen gebunden werden! Lasset uns nur in unserm iewigen kleinen Leiden treu seyn. Hat uns der Herr die Ehre seiner Bandenzugedacht, so wird er uns sodann auch Gnade schencken, sie anzusehen, wie sie in der That sind, und uns derselben zu rühmen.

Die Gerechtigkeit selber ward zu einem ungerechten Richter hingeschleppt. Was er daselbst gelitten, werden wir künftig betrachten. Hiemit hat er uns befreyet von dem schrecklichen und gerechten Gerichte Gottes, vor welchem wir das gerechte Urtheil der ewigen Verdammniß hätten anhören sollen. Wer nun an ihn in der Wahrheit glaubet, der kommt nicht in das Gerichte, sondern er ist vom Tode zum Leben hindurch gedrungen. Joh. 5, 24. O süßes und Herz-erquickendes Wort für die Nachfolger Christi! Die ihr solche seyd, fasset diß Wort. Der Richter selber, der ewige Sohn Gottes, hat es geredet. Darauf könnet ihr euch ja gründen. Wo sollen aber die bleiben, die an den Sohn Gottes nicht in der Wahrheit glauben? (Und solche sind alle diejenige, die ihm nicht in der Wahrheit nachfolgen.) Antw. Sie kommen, wenn sie solche bleiben, in das Gerichte. Sie werden Rechenschaft geben müssen, nicht allein von allen ihren Gedanken, Worten und Wercken, sondern auch davon, daß sie nicht geglaubet haben an den Namen des Sohnes Gottes, und haben sein Leiden, so viel an ihnen ist, mit Füßen getreten. O welch ein Gerichte, wenn sie das Donner-Wort werden hören müssen: Gehet hin, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer! Hievor erschrecket doch von ganzem Herzen, die ihr bisher der Sünde gedienet, und euren Heyland in der That verleugnet habet!

Zum Beschluß gebe ich euch allen die Frage mit, und bitte euch vor dem Angesichte des Herrn, bedencket sie wohl: Sind diejenige nicht selige Menschen, die mit Ueberzeugung des Heiligen Geistes, die er selbst in ihren Seelen wirket, sagen können: Ich sterbe heut, oder morgen, so weiß ich, daß ich selig bin. Denn ich habe Gnade gefunden, in meinem Heylande. Gott ist mein versöhnlicher lieber Vater, Jesus Christus ist nicht mein Richter, sondern mein Bräutigam. Wird der